

an sich der sinnlichen Welt angehörig, im Dienst des sittlichen Heilesfortschritts des Menschen stehen. Das nach 5. B. M. 34, 6 unfindbare Grab Moses steht aber mit dieser Unfindbarkeit im Dienste unseres geistlichen und sittlichen Zieles, das wesentlich durch eine an Abgötterei grenzende Verehrung hätte gefährdet werden können, die durch ein Wallfahrten zu dem sichtbaren Grab Moses ewige Nahrung gefunden hätte. **וַיִּשָׂא**, der nach der höhern Orts zurückgehaltenen Opferring Isaac sich dem Abraham zum Opfer darbietende Widder ward das symbolische Vorbild aller künftigen Opfer, in welcher der Mensch sich, all sein Sein, Können, Wollen und Vollbringen der Erfüllung des göttlichen Willens für alle bevorstehende Folgezeit opferwillig hingiebt. **וַיִּשָׂא**. Diesem Satze liegt die Anschauung zu Grunde, daß das erste Schaffen einer Zange bereits das Vorhandensein einer, somit durch göttliche Veranstaltung dargereichten Zange zur Handhabung des glühenden Metalls vorausgesetzt habe, demnach wie Gott das erste Kleid dem Menschen gegeben hatte (1. B. M. 3, 21), der Mensch auch das erste Werkzeug Gott verdankte, und wäre damit, wie der menschlichen Kleidung, so auch der menschlichen Industrie die höhere sittliche Weihe und Bestimmung zugesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

## Schriftstellerische Fälschungen.

Von Peniel.

### II.

Ein begeisterter Jude, jüdischer Patriot, Freund und Wohltäter seines Volkes.

Die in der Ueberschrift genannten und diesen ähnlichen Bezeichnungen nehmen in dem modernen Schriftstellerthum eine sehr gewichtige Stelle ein und haben auch in den Kreisen der Gesekstrenen Eingang gefunden. Sie gereichen den damit Belegten zur ehrenden Auszeichnung und vindiziren ihm Werthschätzung und Liebe. Selbst in gesekstrenen Kreisen pflegt man oft zu sagen: Freilich ist es nicht in Abrede zu nehmen, daß Dieser und Jener, den man ein solches epitheton ornans verleiht, keineswegs ein frommer Jude ist, freilich ist es wahr, daß er die Gebote Gottes fortwährend mißachtet und ihnen zuwider handelt, aber er liebt doch die Juden und sucht deren Wohlfahrt durch persönliche und materielle Opfer zu fördern.

Wenn man jedoch der Berechtigung jener durch die moderne Literatur gang und gäbe gewordenen Anwendung solcher ehrenden Bezeichnungen eine ernste und

unbefangene Untersuchung angedeihen läßt, so gelangt man nicht nur zur Erkenntniß des schreienden Widerspruchs zwischen diesen und dem Objekte, dem sie beigelegt werden, sondern auch zu der Gefahr, welche aus dieser mißbräuchlichen Anwendung und Begriffsfälschung droht.

Man war bis in die Gegenwart gewohnt, die Bezeichnung „Freund der Juden“ lediglich auf ausgezeichnete Männer nichtjüdischen Bekenntnisses anzuwenden, Männer von Edelstimm und Humanität, welche auch den Juden Wohlwollen und Gerechtigkeit angedeihen lassen. Mit diesem Begriffe verband man die höchste Anerkennung und Dankbarkeit und zwar im vollsten Rechte. Wenn man aber von einem Juden als besonders rühmendwerth hervorheben will, daß er die Juden liebt, daß er den Juden Wohlwollen und Achtung entgegenbringt, so involvirt dieses in Wirklichkeit eine Herabwürdigung, einen Schimpf, wie ein solcher kaum in höherem Maße ausgesprochen werden kann. Ein Jude liebt den Juden, ein Jude ist ein Freund der Juden, ein Jude hegt Wohlwollen und Achtung für die Juden — gereicht eine solche Hervorkehrung der Liebe und Freundschaft, des Wohlwollens und der Achtung eines Juden gegen die Juden, eine solche Anführung der natürlichsten Empfindungen und Gesinnungen, welche wir stillschweigend bei einem jeden unverdorbenen Menschen gegen seine Brüder, Stammes- und Glaubensgenossen voraussetzen berechtigt sind, Demjenigen, bei welchem diese Hervorkehrung nothwendig erscheint, nicht zur größten Unehre? Läßt sie doch darauf schließen, daß man von dem Betreffenden eigentlich das Gegentheil annehmen müßte, weil er sich im Allgemeinen seiner Brüder, Stammes- und Glaubensgenossen durchaus entfremdet hat.

Unsere modernen jüdischen Schriftsteller — namentlich die russischen, welche der Verfasser dieses kleinen Essays speziell im Auge hat — haben eine ganz neue Theorie aufgestellt. Sie haben die Frage aufgeworfen, ob man nämlich unter dem Begriff „Jude“ vorzugsweise die Abstammung oder das Bekenntniß als das eigentliche Wesen der also benannten Menschen zu verstehen habe. Das eigentliche Ziel dieser Frage ist im tiefern Grunde kein anderes gewesen als der vollendete Bruch mit dem Judenthum, mit dem Gottesgesetze herbeizuführen.

Haben wir nur deshalb das Recht, uns als Juden zu fühlen, weil wir Bekenner des Judenthums sind, weil das uns zu einem Volke einende Band der Gehorsam und die Treue, die verpflichtende gemeinsame Anerkennung des Gesetzes ist, so wird Derjenige, welcher dieses in Gewissenhaftigkeit erfüllt, der wahre jüdische Patriot, der wahrhaft begeisterte Jude, der wahrhafte Freund seines Volkes sein. Derjenige aber, welcher

dem Judenthum den Rücken wendet, dessen Gebote mißachtet und durch Gefinnung und That verleugnet, hat das Band zerrissen, welches die Juden als Gesamtheit verbindet, der ist mit Nichten ein jüdischer Patriot, der ist kein begeisterter Jude, der ist kein Freund, der ist ein Feind seines Volkes.

Wird hingegen anerkannt, daß unser eigenstes Wesen als Judentum lediglich in der gemeinsamen Abstammung besteht, das Judenthum und seine Satzungen aber etwas rein Nebensächliches seien, nun so kann man sich auch ohne Judenthum, ohne jüdisches Gesetz und im vollsten gegensätzlichen Verhalten zu denselben als Juden betrachten und, sich stolz in die Brust werfend, von seinem jüdischen Bewußtsein u. dergl. m. prahlen.

Diese letztere verderbliche, die Wahrheit in ihr Gegenteil verkehrende, falsche und trügerische Anschauung, welche in solcher Schärfe meines Wissens selbst nicht von den deutschen Reformern ausgesprochen ist, hat der russische Schriftsteller Perez Smolensk in, der Herausgeber der Zeitschrift „Haschachar“ zum Prinzip erhoben. Sie wurde die Basis, auf welcher alle seine Nachfolger, die ein angebliches jüdisches Nationalbewußtsein verherrlichen und pflegen, sich stellten. Sie ist der Boden, auf welchem sich unsere modernen Schriftsteller bewegen, sie das von ihnen unausgesetzt verbreitete Evangelium, welches anzuzweifeln als Sakrilegium verlästert wird. Smolensk in, Lilienblum und deren Sippe, die sich als Nationalhelden gegenseitig feiern, bekennen sich offen zu denselben; Andere, schüchternere als sie, treten nicht so offen damit hervor. Der Satz aber, daß das Judenthum nicht in dem Bekenntnisse, sondern in der Abstammung wurzle, gilt als ausgemachtes, unantastbares Grundprinzip bei allen diesen sich so ostentabel als begeisterte Juden, jüdische Patrioten u. s. w. aufspielenden Männern. Bei ihnen allen besteht das Judenthum nicht in der Anerkennung des jüdischen Gesetzes und der praktischen Erfüllung desselben, sondern in der Abstammung allein.

Diese „nationalen Juden“, wie sie sich gern nennen, und wie auch die „Maskitim“, die sogenannten „Aufgeklärten“ sich vielfach zu bezeichnen lieben, wissen von ihrem jüdischen Bewußtsein, ihrer Begeisterung für das Judenthum nicht genug Aufhebens zu machen. Sie rühmen, besingen und verherrlichen ihre vermeintliche Liebe und Begeisterung für das Judenthum und stellen sich als die Wohltäter, Fremde und Beglucker ihres Volkes hin.

In dem Rahmen dieser Skizze ist kein Raum für einen erschöpfenden Nachweis der Hohlheit, Nichtigkeit und Hinfälligkeit dieser trügerischen, gleichnerischen, verwerflichen und verderblichen Püze, obgleich es wohl der Mühe bedeutenderer Schriftsteller werth wäre, sich einer

solchen den Gegenstand erschöpfenden Arbeit zu widmen. Wir können sie hier nur flüchtig streifen.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Abwehr.

Die „Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“ ist ungemein ersünderlich in der Wahl der Mittel für den von ihr unaufhörlich gepredigten Kreuzzug gegen die Juden. Merkwürdiger Weise nimmt sie in der allerjüngsten Zeit viel häufiger Veranlassung, dieselben aus dem Auslande zu beziehen als ehemals. Man würde aber ihrer national-deutschen Gefinnung entschieden Murecht thun, wenn man darin eine Herabsetzung der einheimischen Geistesprodukte erblicken wollte. Im Gegenteil, sie importirt nur dasjenige, was eigentlich heimischem Acker entsprossen ist. Sie fährt ihr eigenes Fabrikat wieder ein. Ganz besonders ist aber der jetzt an der Donau blühende Weizen des Antisemitismus durch die Gewässer der Spree und der lieblichen Rante so veredelt und kräftig geworden, ja er wurde eigentlich zuvor hier sorgfältig kultivirt und dann dorthin verpflanzt.

Ich bemerke indessen, daß ich von meinem eigentlichen Thema zu weit abschweife; ich wollte ja von dem ersünderischen Geiste der tapfern Kreuzritter erzählen. Daß überall, wo irgend eine Bestrebung an die Oberfläche tritt, welche der „Kreuzzeitung“ nicht genehm ist, die Juden und das Judenthum im Spiele sein müssen, ist nicht neu. Das Judenthum und die Juden werden fortwährend mit den disparatsten Erscheinungen in unnütze Verbindung gebracht. In einem und demselben Athem spricht die „Kreuzzeitung“ von dem jüdischen Kapitalismus, von der jüdischen Sozialdemokratie, von dem jüdischen Freisinn u. dergl. m. Was Uebles auf Erden geschieht, die Juden und das Judenthum sind die Schuldigen. Es ist darum auch nur zu natürlich, daß die eben stattgehabten lärmenden Demonstrationen der Wiener Studentenschaft von Juden inszenirt sind. Das ist, wie gesagt, nicht neu und ganz in Ordnung — wozu wäre denn sonst die kreuzzeitungliche Weisheit da?

Die „Kreuzzeitung“ feiert den gestrigen Sonntag mit einem Leitartikel, in welchem die Juden als die Bösewichter bezeichnet werden, welche jene lärmende Demonstration an der Wiener Universität verbrochen haben. Hieran knüpft sie die folgenden Sentenzen: „Das Judenthum hat aber noch zu allen Zeiten und in allen Ländern sein Heil bei den subversiven Elementen gesucht, es hat stets die möglichste Kommissurung der Gesellschaft angestrebt. Es ist auch